

Positiv leben

In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es zurzeit insgesamt über 100.000 mit HIV-infizierte Menschen, jährlich kommen mehr als 4.000 neue Fälle hinzu. Dank moderner Medikamente hat die Krankheit zwar viel von ihrem Schrecken verloren. Doch die Betroffenen müssen weiterhin mit schweren körperlichen, psychischen, sozialen und auch finanziellen Folgen kämpfen. In diesem Buch erzählen positiv getestete Männer und Frauen vom Alltag mit der Erkrankung, ihren Gefühlen und ihren Bewältigungsstrategien. Offen, ehrlich, mutig.

»Die Tatsache, dass hier die Betroffenen selbst zu Wort kommen, ihrer Stimme Gehör verschafft wird und nicht (nur) über sie geschrieben wird, verleiht der Publikation eine Authentizität, die viele andere Texte schmerzlich vermissen lassen. Dank dieses Buches können Menschen mit HIV / Aids den öffentlichen Diskurs über sich, ihr Leben mit dem Virus und ihrer Erkrankung wieder stärker mitbestimmen und müssen den Platz nicht mehr nur den anderen überlassen.«

Aus dem Vorwort von Dr. Stefan Timmermanns, Referent der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. für den Bereich »Leben mit HIV und AIDS«

Autoren/Autorin:



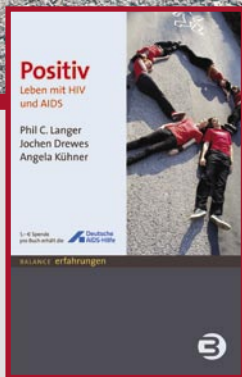
Dr. Phil C. Langer, Sozialpsychologe, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr und war Mitglied im Kompetenznetz HIV/AIDS.



Jochen Drewes, Diplom-Psychologe, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Public Health an der Freien Universität Berlin mit dem Forschungsschwerpunkt HIV/AIDS.



Dr. Angela Kühner, Sozialpsychologin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im FB Gesellschaftswissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt. Arbeitsschwerpunkte: Migration, Trauma und Beratung.



Phil C. Langer, Jochen Drewes,
Angela Kühner
Positiv – Leben mit HIV und Aids
BALANCE erfahrung
232 Seiten, ISBN 978-3-86739-058-3
15,95 Euro / 27,90 sFr
Erscheinungstermin: August 2010

1,- € pro Buch geht als Spende an die Deutsche Aidshilfe.

BALANCE
buch + medien verlag



BALANCE buch+medien verlag: Thomas-Mann-Str. 49a, 53111 Bonn, Fax: 0228/72534-20 • Mail: verlag@balance-verlag.de

Ich bestelle auf Rechnung

... Ex. **Positiv - Leben mit HIV und Aids**, Best.nr. 058, 15.95 Euro, zzgl. Porto

Name Institution

Straße PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Interview mit Ulrich, 42 Jahre (Auszug)

Wie war es denn bei dir, als du dein Ergebnis bekommen hast?

Hölle (lacht). Tausend Wolken fielen zusammen. Ich konnte einfach nicht damit umgehen. Ich konnt nicht mal heulen. Das war eigentlich das Schlimmste daran. Am liebsten hätt ich heulen wollen, aber es ging nicht. Konnt ich nicht. Ich war wie versteinert.

Kannst du den Moment, wo du das Ergebnis bekommen hast, näher beschreiben?

Ja, bei mir war es so, dass ich im Mai 2003 sehr schwer krank geworden bin. Ich hab innerhalb von sieben Monaten dreißig Kilo verloren. Und ich war bei einem Internisten, der mich immer wegen eines Hefepilzes in der Speiseröhre behandelt hat. Heute weiß ich, dass das eigentlich ein Hundert-Pro-Zeichen ist. Der Arzt ist aber leider nicht drauf gekommen, obwohl er mich ein halbes Jahr vorher wegen einer Gürtelrose und ein Jahr vorher wegen Pfeifferschem Drüsenfieber behandelt hatte. Damals war mir das vollkommen unklar, was das heißt, heute weiß ich das. Und nachdem ich dann irgendwie fünf oder sechs Monate ständig irgendwelche Kolibakterien-Tabletten nehmen musste, sich aber nichts verbessert hat und ich nichts essen konnte, hab ich dann den Arzt gewechselt und bin zu einem andern Internisten gegangen. Der hat mich angeguckt und zu mir gesagt, also Junge, entweder ist das psychosomatisch oder du bist HIV-positiv. Das Zweite schied für mich vollkommen aus, das konnte gar nicht sein. Ich lebte damals seit sieben oder acht Jahre in einer Beziehung, also irgendwie schied das für mich vollkommen aus. Und dann hat er gemeint, na, wenn du dir so sicher bist, dann können wir ja den Test machen und so haben wir den Test gemacht. Das war freitags nachmittags und montags musste ich hin, das Ergebnis abholen und tja, als ich in die Praxis reinkam, guckte der Arzt mich an und sagte so, setz dich erst mal. Und selbst da hab ich noch nicht geschnallt, was los ist. Er hat mich angeguckt und gesagt, das Ergebnis ist positiv. Und das konnt ich irgendwie überhaupt nicht einordnen. Das war das erste Mal in meinem Leben, dass ich wirklich total ratlos war, weil ich nicht wusste, was jetzt kommt.

Und was kam?

Ja, was kam? Also er hat mir dann die Adresse von einer Schwerpunktärztin gegeben und da bin ich dann hingefahren. Aber zuerst bin ich nach Hause gefahren und hab ich erst mal meinen Freund angerufen und ihm das gesagt. Das ist ziemlich schwer, dem eigenen Partner zu sagen, dass da was los ist. Man weiß ja auch nicht, hat's ihn genauso erwischt oder nicht? Ja und dann habe ich meine Eltern angerufen, auch ziemlich schwieriges Problem: Die Mutter anrufen und ihr DAS sagen. Ziemlich heftig. Alles an einem Tag erledigt, ja. Ich hab die schlimmsten Dinge gleich hintereinander weg gemacht.

Dienstags bin ich dann in die Schwerpunktpraxis, mein Freund ist damals mitgegangen. Und die Ärztin hat so'n paar Bluttests gemacht und mir dann eröffnet, dass ich nicht nur positiv bin, sondern dass ich auch schon drei opportunistische Krankheiten hab. Tja, das war kurz vor Weihnachten. Wir wollten eigentlich Weihnachten in Urlaub fahren, und ich hab

keine anderen Sorgen gehabt, als sie zu fragen, ja, aber ich kann schon nach Rügen fahren, oder?

Meine Ärzte meinte dann (lacht), KÖNNTE sein, ich glaub, die hat sich innerlich gefragt, ob der Mann Weihnachten überhaupt noch lebt. Also das war ziemlich schlimm. Ich hatte 4 T-Zellen. Da war gar nichts mehr. Da war nicht mehr viel Leben drin. Ich sollte dann ins Krankenhaus und das wollte ich natürlich nicht, wer will schon ins Krankenhaus? Ich hab mich gewehrt bis zum geht nicht mehr und dann jeden Tag drei Blutkonserven gekriegt. Dann ging's langsam wieder aufwärts, zumindest soweit, dass ich durch diese Bluttransfusionen einigermaßen stabil wurde und wieder atmen konnte. Das war so schlimm vorher, dass ich nicht mal die Treppe zu unserer Wohnung hoch gehen konnte.

Wie geht's dir heute mit der Krankheit?

Blendend. Aber nur dadurch, dass ich sie angenommen hab. Ich hab irgendwann den Schalter umgelegt. Vorher hab ich im Krankenhaus oder zu Hause gelegen und immer nur gesagt, ich hab das da. Mein Lebensgefährte hat dann zu mir gesagt – und das war ziemlich intelligent von ihm –, wenn du nicht lernst, die Krankheit anzunehmen und darüber auch zu sprechen, dann wirst du nie damit klar kommen. Und das stimmte wirklich. In dem Moment, das war glaube ich so nach einem Vierteljahr oder so, wo ich sagen konnte, ja, ich bin HIV-positiv und ja, so schlimm es klingt, ich habe Aids. In DEM Moment ging der Schalter rum und seitdem kann ich ganz gut damit leben. Das heißt, ich lebe heute so gut damit, dass ich sogar ehrenamtlich im HIV-Bereich arbeite und dass ich auch andere Leute unterstützen kann.

Was hat dir dabei geholfen? Oder wer hat dir dabei geholfen?

(Seufzt) Ja, das ist schwer zu sagen. Ich glaube, achtzig Prozent hat mein Kopf bewegt, aber er hat sich bewegt, weil ich wusste, dass da jemand ist, für den ich's machen will, nämlich für meinen Lebensgefährten. So eine stabile Beziehung hilft in der Phase extrem. Das gibt Kraft. ALLEIN hätte ich in der Zeit nicht sein mögen. Ich hab damals meinen Job verloren, WEIL ich so krank war und weil mein Arbeitgeber das ausgenutzt hat damals, muss man ganz klar sagen. Ich hab's blöderweise damals unterschrieben und bin dann raus und du BIST dann raus. Dann hast du noch das Problem der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auf dich zukommen können. Bei mir war das zum Beispiel so, dass meine private Krankenversicherung mir nach vier Wochen Krankentagegeldzahlung die Krankentagegeldversicherung gekündigt hat, mit der Begründung, dass ich sowieso nie wieder gesund und im Berufsleben sein würde und deshalb auch keine Krankentagegeldversicherung mehr brauch. Das hat dann ein zweieinhalbjähriges Gerichtsverfahren nach sich hergezogen mit dem Ergebnis, dass ich in drei Instanzen gewonnen habe. Ich könnte da ein Buch davon schreiben, von dem, was ich in den drei Jahren durchgemacht hab, das ist gigantisch.

Wenn du da keinen Partner hast, der dich auffängt und du nicht so viel Rücklagen hast, dass du das durchstehst, dann stehst du mit dem Rücken an der Wand. Und das sind halt Dinge, die mich aufgefangen haben und die mir die Kraft gegeben haben, das zu werden, was ich heute bin, weil das ist einfach so.